

# Bunt ist Kult



**Projekt im Bereich Diversität  
und Politische Bildung**  
Praxisbericht des Bezirksjugendrings Oberbayern  
Erkenntnisse aus Evaluation und Praxis

bezirks  
jugendring  
oberbayern



# Inhalt

## **Gliederung 02**

**Praxisbericht „Bunt ist Kult“ – Diversität und Politische Bildung**

---

## **Teil 1: Grundlagen, Kontext und Theorie 05**

**1.1. Einleitung 05**

**1.2. Projektüberblick 05**

**1.3. Warum Diversität und politische Bildung? 06**

Infobox: Was heißt diversitätsbewusste politische Bildung? 06

**1.4. Theoretische Grundlagen 07**

Diversität und Intersektionalität 07

Diversitätssensibilität und Haltung 07

Partizipation und Empowerment 07

Was sagt die Evaluation? 07

---

## **Teil 2: Good Practice und Praxistransfer 08**

**2.1. Good Practice I – Safer Spaces & Empowerment 08**

Einführung: warum Safer Spaces? 08

INTERVIEW Safer Space 09

INTERVIEW Queer Paket 12

Praxisbeispiele aus Oberbayern 15

Queeroes Pfaffenhofen 15

Vida Landsberg (Michael-Schmidpeter-Preis) 16

Vom Schutzraum zur politischen Bildung 16

Praxis-Transfer: Safer Spaces umsetzen 17

<b>2.2. Good Practice II – Methoden politischer Bildung</b>	<b>18</b>
Politische Bildung neu denken	18
INTERVIEW QUARARO	18
INTERVIEW TAKE your PART	22
Praxis-Transfer: Methoden gezielt einsetzen	24
<b>2.3. Good Practice III – Kreative &amp; kulturelle Zugänge</b>	<b>25</b>
Jugendkultur als Zugang zur politischen Bildung	25
INTERVIEW WORD UP! – Rap & Poetry gegen Diskriminierung	25
Praxis-Transfer	27
<b>2.4. Zwischenfazit</b>	<b>27</b>

---

## **Teil 3: Zentrale Erkenntnisse, Handlungsempfehlungen und Ausblick** **28**

<b>3.1. Zentrale Erkenntnisse aus Evaluation &amp; Praxis</b>	<b>28</b>
<b>3.2. Was braucht nachhaltige Wirkung?</b>	<b>28</b>
<b>3.3. Handlungsempfehlungen</b>	<b>29</b>
Für Fachkräfte und Praxis	29
Für Träger und Organisationen	29
Für Netzwerke und Kooperationen	29
Für Politik und Förderer	29
<b>3.4. Ausblick: Diversität als Prozess</b>	<b>29</b>
Rückseite und Impressum	30

# Teil 1

## Grundlagen, Kontext und Theorie

### 1.1 Einleitung

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer vielfältigen, dynamischen Gesellschaft auf, die gleichzeitig von Verunsicherung geprägt ist. Unterschiedliche Lebensrealitäten, kulturelle Hintergründe, soziale Lagen sowie sexuelle und geschlechtliche Identitäten sind für junge Menschen selbstverständlicher Alltag. Gleichzeitig erleben viele von ihnen Ausgrenzung, Diskriminierung oder haben das Gefühl, mit ihren Anliegen nicht gehört zu werden.

Die Kinder- und Jugendarbeit steht vor der Aufgabe, diesen Realitäten gerecht zu werden. Sie ist weit mehr als ein Freizeitangebot – sie ist ein zentraler Ort für demokratische Bildung, gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Entwicklung. Hier erleben junge Menschen ganz konkret, ob sie ernst genommen werden, ob sie mitgestalten dürfen und ob Vielfalt tatsächlich als Stärke verstanden wird.

Der Bezirksjugendring Oberbayern hat mit seinem Fachbereich Vielfalt und der Fachstelle Diversität und politische Bildung einen klaren Schwerpunkt gesetzt: Wir möchten diversitätsbewusste, diskriminierungskritische und partizipative Ansätze in der Kinder- und Jugendarbeit stärken und weiterentwickeln.

Die wissenschaftliche Evaluation durch das Management Center Innsbruck (MCI) bestätigt die Bedeutung und Wirksamkeit unserer Arbeit. Sie zeigt: Angebote sind besonders wirksam, wenn sie an den Lebensrealitäten junger Menschen ansetzen, Schutzräume bieten und echte Beteiligung ermöglichen.

Dieser Bericht richtet sich an Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit, Träger der Jugendarbeit, politische Entscheidungsträger\*innen sowie Fördergeber. Er verbindet theoretische Grundlagen mit Erkenntnissen aus der Evaluation und übersetzt diese in praxisnahe Perspektiven. So wird die Theorie durch persönliche Interviews aus der Praxis ergänzt, die im Rahmen des Projekts mit Fachkräften durchgeführt wurden. Die Praxisbeispiele haben sich als bewährte und erfolgreiche Methoden herausgestellt und erhalten in diesem Bericht einen besonderen Stellenwert.

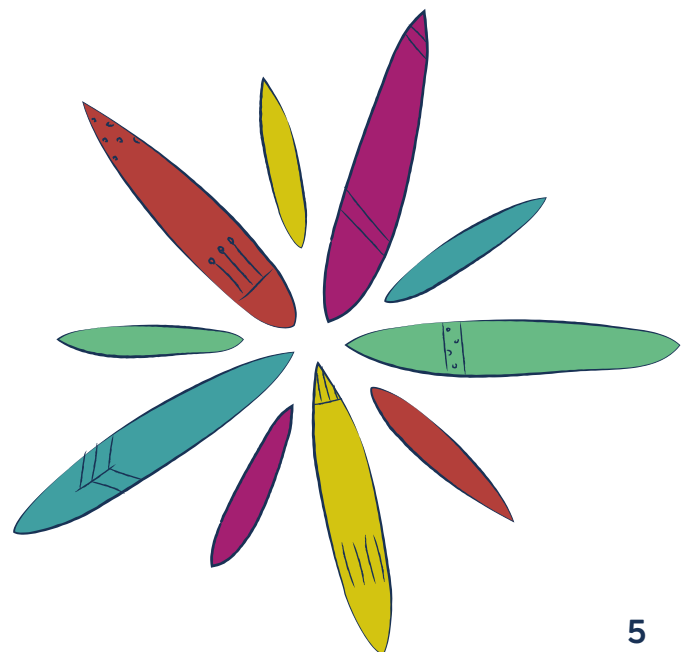
### 1.2 Projektüberblick

Der Fachbereich Vielfalt des Bezirksjugendring Oberbayern verfolgt das Ziel, Vielfalt als Querschnittsthema in der Kinder- und Jugendarbeit zu verankern. Dabei geht es nicht nur um einzelne Zielgruppen, sondern um grundlegende Fragen von Zugang, Teilhabe und Machtstrukturen.

Die Fachstelle Diversität und politische Bildung, die mit dem Projekt „Bunt ist Kult“ von 2020 – 2025 von der Aktion Mensch gefördert wurde, entwickelte hierfür Konzepte, Qualifizierungen, Beratungsangebote und Praxisformate. Diese richteten sich an haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte, Organisationen sowie direkt an junge Menschen. Wir möchten auf Good Practice Beispiele aus der Praxis eingehen, die sich im Laufe des Projekts als besonders gewinnbringend herausgestellt haben.

Die Evaluation des MCI Innsbruck hat die Arbeit des Bezirksjugendring zudem wissenschaftlich begleitet. Ziel war es, Wirkungen, Gelingensbedingungen und Herausforderungen zu analysieren. Der Fokus lag dabei nicht auf einem Vergleich einzelner Methoden, sondern auf der Frage: Wie wirkt diversitätsbewusste politische Bildung in der Praxis und unter welchen Bedingungen lässt sie sich nachhaltig umsetzen?

Der vorliegende Bericht greift diese Erkenntnisse auf und verbindet sie mit den konkreten Good-Practice-Beispielen. Es wurde sich bewusst dafür entschieden, Theorie und Praxis sind dabei eng verzahnt, um einen besonders hohen Mehrwert für die Zielgruppen zu schaffen.



## Infobox

### Was bedeutet diversitätsbewusste politische Bildung?

Diversitätsbewusste politische Bildung nimmt die unterschiedlichen Lebensrealitäten junger Menschen ernst. Sie verbindet politische Bildung mit einer diskriminierungskritischen Perspektive und zielt darauf ab, Zugangsbarrieren abzubauen, Empowerment zu fördern und gesellschaftliche Machtverhältnisse sichtbar zu machen.

### 1.3. Warum Diversität und politische Bildung?

Vielfalt ist längst Realität in der Kinder- und Jugendarbeit. Jugendliche wachsen in sehr unterschiedlichen Lebenslagen auf und bringen verschiedene kulturelle Prägungen, soziale Hintergründe, Sprachen, Religionen, körperliche Voraussetzungen sowie sexuelle und geschlechtliche Identitäten mit.

Gleichzeitig zeigen aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, dass demokratische Werte keineswegs selbstverständlich sind. Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und soziale Ausgrenzung begegnen jungen Menschen auch in ihrem Alltag. Politische Polarisierung und vermeintlich einfache Antworten auf komplexe Fragen gewinnen an Bedeutung.

Hier nimmt die Kinder- und Jugendarbeit eine besondere Rolle ein. Sie ist ein Ort, an dem Demokratie nicht nur erklärt, sondern tatsächlich erlebt wird. Beteiligung, Mitbestimmung, Aushandlung und Solidarität werden im Alltag erfahrbar und spürbar.

Politische Bildung in der Jugendarbeit unterscheidet sich dabei bewusst von schulischer Bildung. Sie ist freiwillig, orientiert sich an der Lebenswelt und ist partizipativ gestaltet. Diversitätsbewusste politische Bildung geht noch einen Schritt weiter: Sie erkennt an, dass nicht alle jungen Menschen die gleichen Ausgangsbedingungen haben.





#### 1.4 Theoretische Grundlagen – kompakt und praxisnah

##### Diversität und Intersektionalität

Diversität beschreibt die Vielfalt menschlicher Lebenslagen und Identitäten. Intersektionalität macht deutlich, dass verschiedene Merkmale nicht isoliert wirken, sondern sich überschneiden und gegenseitig beeinflussen. Eine junge Person kann beispielsweise gleichzeitig von Rassismus, Klassismus und Queerfeindlichkeit betroffen sein.

Für die Kinder- und Jugendarbeit bedeutet dies: Wir sollten Jugendliche nicht auf einzelne Merkmale reduzieren. Unsere Angebote müssen offen sein für Mehrfachzugehörigkeiten und unterschiedliche Erfahrungen.

Die Evaluation zeigt: Angebote sind besonders wirksam, wenn sie diese Komplexität berücksichtigen und keine homogenen Zielgruppen voraussetzen.

##### Diversitätssensibilität und Haltung

Diversitätsbewusste Jugendarbeit beginnt bei der Haltung der Fachkräfte und Organisationen. Diese Haltung zeigt sich im Umgang mit Jugendlichen, in der Sprache, in den Strukturen und in alltäglichen Entscheidungen.

Zentrale Aspekte sind:

- die Bereitschaft zur Selbstreflexion
- das Bewusstsein für eigene Privilegien
- ein reflektierter Umgang mit Macht und Verantwortung

Die Evaluation macht deutlich: Jugendliche nehmen sehr sensibel wahr, ob Vielfalt nur als Schlagwort verwendet oder tatsächlich gelebt wird. Eine glaubwürdige Haltung ist entscheidend für Vertrauen und Beteiligung.

##### Partizipation und Empowerment

Partizipation bedeutet mehr als Mitreden. Sie meint echte Einflussmöglichkeiten auf Entscheidungen, die junge Menschen betreffen. Empowerment beschreibt Prozesse, in denen junge Menschen Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz entwickeln.

Politische Bildung wird dann wirksam, wenn Jugendliche konkret erleben, dass ihr Engagement etwas bewirkt. Die Evaluation zeigt: Empowermentorientierte Ansätze haben besonders nachhaltige Effekte.

##### Was sagt die Evaluation?

Die Evaluation hat fünf zentrale Erkenntnisse hervorgebracht:

1. Langfristige, beziehungsorientierte Angebote wirken nachhaltiger als kurzfristige Projekte.
2. Schutzräume sind eine wichtige Voraussetzung für Beteiligung.
3. Empowerment stärkt politische Handlungsfähigkeit.
4. Diversitätsbewusste Ansätze erhöhen die Reichweite von Angeboten.
5. Qualitative Wirkungen sind zentral und nicht immer quantitativ messbar.

Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage für die folgenden Kapitel.

# Teil 2

## Good Practice und Praxis-Transfer

### 2.1 Good Practice I – Safer Spaces und Empowerment

#### **Einführung: Warum Safer Spaces?**

Viele junge Menschen erleben im Alltag Diskriminierung, Ausgrenzung oder Unsicherheit. Diese Erfahrungen können dazu führen, dass sie sich zurückziehen, ihre Meinung nicht äußern oder politische Beteiligung meiden. Genau hier setzen Safer Spaces an.

Safer Spaces sind geschützte Räume für Menschen mit ähnlichen Diskriminierungserfahrungen. Sie ermöglichen Austausch, gegenseitige Unterstützung und Empowerment. Das Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem Jugendliche sich ohne Rechtfertigungsdruck äußern können und ernst genommen werden.

Die Evaluation zeigt deutlich: Safer Spaces sind eine zentrale Voraussetzung für politische Bildung und Beteiligung. Erst wenn sich junge Menschen sicher fühlen, sind sie bereit, sich mit gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen.



# Interview



## Good Practice Beispiel – Safer Space mit Kharis Ikoko-Mbokolo

### Wie heißt die Methode?

Safe(r) Space z.B. Queer, BIPOC (steht für: Black, Indigenous and People of Colour)

### Wann und warum ist die Methode entstanden?

Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, haben festgestellt, dass sie oft ganz ähnliche Erfahrungen im Alltag machen und dass ein Austausch darüber in einem geschützten Rahmen mit Gleichgesinnten sehr empowernd sein kann.

Entstanden ist der Safe Space in den 60er Jahren, kam aus der queeren Szene der USA und aus der Frauenbewegung. Damals haben Homosexuelle und Trans\*Personen Schutzräume geschaffen, in denen sie ungestört und vor Gewalt geschützt waren, z.B. auch vor Polizeigewalt. Damit wollten sich die Menschen der gesellschaftlichen „Kontrolle“ entziehen. In diesen Räumen hat man versucht, sich zu organisieren, zu planen, sich über Erfahrungen auszutauschen und hat politischen Widerstand organisiert. Auch in der Frauenbewegung hat man sich organisiert, um der damals extremen Diskriminierung etwas entgegenzusetzen und über Themen wie z.B. die Gleichstellung der Frau zu beraten. Die Safer Spaces wurden genutzt, um ein kollektives Bewusstsein für die Benachteiligung von Frauen zu schaffen und sich von patriarchalen Denkweisen und Mustern abzugrenzen. In diesen Räumen konnte man über diese Problematiken reden, sich Ziele setzen, Sichtweisen teilen. Letztendlich sind Strukturen entstanden, die u.a. dazu führten, dass 1965 der „Internationale Tag der Frau“ ausgerufen worden ist.

### Was ist das Ziel?

Über allem steht Empowerment. Ein Safer Space soll ein Ort sein, an dem Menschen angenommen werden, wie sie sind, ohne negative Zuschreibungen. Ein Ort, an dem man sich zurückziehen kann. Es kann ein physischer Ort sein oder auch Personen, wie Freunde, Familie etc. Es kann darauf vertraut werden, dass die besprochenen Dinge im Raum bleiben und nicht bewertet werden. Es ist ein sicherer, gewaltfreier Ort. Ein Safer Space ist ein virtueller oder physischer Raum, an dem man frei von Diskriminierung, Marginalisierung oder anderweitiger gesellschaftlicher Ausgrenzung ist. Die Menschen, die mit im Raum sind, haben oft ähnliche Erfahrungen gemacht und können auf einer ganz anderen Ebene verstehen, was die anderen bewegt. Keine\*r muss sich lange erklären oder gar rechtfertigen. Dabei kann es um Themen auf der Mikro- und auf der Makroebene gehen und auch die Vernetzung untereinander ist oft ein Thema. Gemeinsame Strategien werden hier entwickelt, denn Ideen werden nicht gleich durch eine Machtebene im Keim erstickt, wenn eine große Gruppe eine Forderung stellt.



### Welche Zielgruppe/n erreicht ihr?

Es gibt Safer Spaces für BIPOC, für queere Menschen, für Menschen mit Behinderung, es gibt Kombinationen, wie Safer Spaces für Schwarze FLINTA\* (ist ein Akronym für Frauen, Lesben, Inter-, Nicht-binäre, Trans- und Agender-Personen und dient als Sammelbegriff für Menschen, die patriarchale Diskriminierung erfahren und nicht cis-männlich sind), oder auch welche, die sich explizit für sensibilisierte Allys (Verbündete) öffnen, wie z.B. GayStraightAlliance, es gibt Gruppen mit einem Bezug zum Alter oder einer Berufsgruppe, etc. Viele Formate sind denkbar. Dieses Konzept finden wir jedoch momentan nur vereinzelt, z.B. bei kleinen Organisationen mit Bezug zu benachteiligten Gruppen. Leider sind Safer Spaces aber in keiner Weise strukturell verankert. Eine geeignete Gruppengröße ist ca. 3 – 15 Leute, 10 Personen sind optimal. Ab 20-30 wäre es definitiv empfehlenswert, die Gruppe zu teilen. Menschen, die keine spezifischen Diskriminierungserfahrungen im Alltag machen, werden aus diesen Gruppen ausgeschlossen, um diese Diskriminierung nicht zu reproduzieren.

### Welche räumlichen Voraussetzungen und welches Material brauche ich zur Durchführung?

Es gibt keine festgelegten Strukturen in Form von Orten oder Inhalten. Natürlich ist ein geschützter Raum wichtig, an dem es möglichst nicht von außen zu Störungen kommen kann.

Virtuelle Räume sollten ebenfalls sicher sein. Dann brauchen die Teilnehmenden die entsprechende Software und ein stabiles Internet.

### Was macht die Methode so besonders?

Oft kommen die Menschen in den Raum und verstehen das Konzept am Anfang selbst nicht. Sie lassen sich darauf ein und merken, wie wichtig dieser Austausch mit Gleichgesinnten in einem geschützten Raum, abseits all der Mikro- und Makrodiskriminierungen, ist. Aus dem Austausch werden Ideen, aus den Ideen entstehen Strategien und Forderungen und plötzlich wird klar, es geht gar nicht mehr ohne Safer Spaces.

### Wie ist der Ablauf?

Es gibt keinen festgelegten Ablauf. Jeder Safer Space wird anders gestaltet. Manchmal gibt es einen thematischen Input, manchmal ist es ein offener Austausch oder Ähnliches. Die Gruppe selbst bestimmt die Inhalte in der Regel.

Jede Person kann einen Safer Space organisieren. Die Durchführung sollte dann durch eine selbst betroffene und sensibilisierte Person erfolgen, die mit den schwierigen Themen aus der Gruppe umgehen kann. Eine systemische, pädagogische, psychologische Grundausbildung wäre von großem Vorteil. Mediationsfähigkeiten bei Konflikten in der Gruppe sind auch ein guter Skill. Mit der Öffentlichkeitsarbeit sollte man ebenfalls sensibel umgehen. Kann es z.B. sein, dass Personen fremdgeoutet werden, wenn sie zu einer Veranstaltung gehen? Kann die Veranstaltung Anfeindungen ausgesetzt sein? Dann beispielsweise lieber auf persönliche Nachfrage Ort und Zeit mitteilen.



## **Kann es sein, dass im Ablauf unvorhergesehene Störungen auftauchen?**

### **Wenn ja wie reagiert ihr darauf?**

Störungen bestimmen das Angebot. Weiterführende Anlaufstellen sollten bekannt sein und die durchführende Person wissen, ab wann sie Menschen an eine andere Stelle weiterleitet. Moderator\*innen sollten immer prüfen, ob sie die Themen im Raum noch bedienen können oder sich Unterstützung von anderen Personen holen sollten, um die Intersektionalität (beschreibt, wenn sich Diskriminierung aufgrund mehrerer Merkmale kreuzen, z.B. eine homosexuelle Person mit Behinderung) abzubilden. Man kann davon ausgehen, dass diese Person dann noch mehr Diskriminierung erfährt. Manchmal spaltet sich eine Gruppe ab und es werden weitere (Unter)gruppen gebildet.

Die Sicherheit von Safer Spaces sollte immer wieder hinterfragt werden. Im Raum fühlen sich die Teilnehmenden sicherer als in der Umgebung, aber es gibt leider nie eine hundertprozentige Sicherheitsgarantie. Natürlich kann passieren, dass eine nicht sensibilisierte Person z.B. das N-Wort nutzt. Das könnte wiederum andere triggern. Als Moderation muss das aufgefangen werden und die Person muss darauf hingewiesen werden, was sie damit auslöst. Deshalb können wir den Raum nur „sicherer- safer“ machen aber nicht „sicher – safe“. Inzwischen gibt es deshalb auch die Bezeichnung Safer Space. Safer Spaces stehen momentan in der Öffentlichkeit in der Kritik, denn viele sind der Meinung, in diesem Austausch sollten alle beteiligt sein, damit wir sozusagen auch alle davon profitieren können. Viele verstehen nicht, warum es diese Räume braucht. Es ist nicht so, dass wir nicht mit anderen reden wollen. Doch erst einmal brauchen wir den Raum um uns auszutauschen und auszudrücken, wie geht´s uns eigentlich gerade, was sind unsere Themen etc. Der Austausch nach Außen findet anschließend statt. Das ist keine gewollte Abspaltung, wie viele vermuten. Es gibt jedoch auch ein Gegenstück, z.B. Kritisches Weißsein – Critical Whiteness. Das sind Seminare und Gruppen, in denen sich weiße Menschen zum Thema Rassismus austauschen.

Es kann zudem passieren, dass „unerwünschte Gäste“ in den Raum kommen, weil sie zu wenig über das Konzept wissen, oder aus Neugierde kommen. Dann sollten diese Menschen natürlich bestimmt und höflich gebeten werden, den Raum zu verlassen.

### **Das Angebot ist fertig, wenn...**

...Diskriminierung und Marginalisierung kein Thema mehr sind...?

### **Was bleibt noch zu sagen?**

Es gibt leider keinen komplett sicheren Raum, denn auch Menschen, die selbst Diskriminierung erfahren, können diskriminierende Dinge sagen. Deswegen ist man vom Safe Space zu Safer Space übergegangen. Durch die Corona-Zeit sind digitale Räume entstanden, die wir gut nutzen können, um auch Menschen aus sehr ländlichen Strukturen zu erreichen, die in ihrem direkten Umfeld sonst vielleicht gar keinen Zufluchtsort kennen und so Anschluss an die Community finden. Safer Spaces sind superwichtig geworden, weil es sonst in unserer Gesellschaft an Schutzräumen fehlt.

### **Beispiele für Safer Spaces:**

- LeZ München
- Safer Space vom BezJR Oberbayern
- Critical Whiteness vom BezJR Oberbayern
- Netzwerk von Frauen mit Behinderung in München
- Queereurope München für queere Menschen mit Migrationsgeschichte
- Awareness-Teams auf Veranstaltungen
- Digitale Chatrooms, wie Clubhouse oder Räume in discord

### **Theorie-Impuls: Empowerment und Schutzräume**

Empowerment beschreibt Prozesse, in denen Menschen ihre eigenen Stärken erkennen, Selbstvertrauen entwickeln und ihre Handlungsspielräume erweitern. Für junge Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, ist Empowerment ein zentraler Faktor politischer Bildung.

Schutzräume ermöglichen es, Erfahrungen zu teilen, ohne bewertet oder infrage gestellt zu werden. Sie sind kein Rückzug aus der Gesellschaft, sondern ein notwendiger Zwischenschritt, um sich später auch nach außen positionieren zu können.

Langfristig ist es wichtig, die gesamte Einrichtung zu einem Schutzraum für verschiedene marginalisierte Gruppen zu machen. Dabei zeigt sich immer wieder: Wer sich mit den Themen der Gruppen auseinandersetzt, verliert Berührungspunkte und kommt schneller in Kontakt. Das „Queer-Paket“ ist eine Methodensammlung, die Multiplikator\*innen in der pädagogischen Arbeit Materialien bereitstellt, um sich mit Themen wie Queerness, LSBTIQ\*-Feindlichkeit, Diversität u.v.m. zu befassen und dazu mit jungen Menschen (13 und 17 Jahren) ins Gespräch zu kommen.

# Interview



## Good Practice – Queer-Paket

von René Mertens und Jürgen Rausch vom LSVD (Verband Queere Vielfalt)

### Wie heißt die Methode?

Queer-Paket für die Jugendarbeit, entwickelt vom LSVD mit der Agentur Wigwam, die Inhalte und Texte kommen aus dem Gesamtprojekt „Selbst.verständlich Vielfalt“ (Kompetenznetzwerk zum Abbau von Homosexuellen- und Trans\*feindlichkeit) und sind von Menschen aus entsprechenden Verbänden geprüft und gegengelesen worden.

Das Queer-Paket besteht aus vielen kleinen Methoden, die zusammen einen Prozess markieren: Fibel, Pride-Flag, Allgender-Wackelkarten, Kalender, Vielfalts-Check, Gesprächskarten, Aufkleber und ein Spiel.

### Wann und warum ist die Methode entstanden?

Aus der Arbeit in der Praxis von Jugendarbeit und (Wohlfahrts-)Verbänden kam immer wieder die Rückmeldung, dass für die Jugendarbeit noch etwas fehlt, besonders auch zur Umsetzung der Aktionspläne, die in allen Bundesländern, außer Bayern und Niedersachsen (hier gibt es eine landesweite Kampagne), inzwischen existieren. Die Frage war immer wieder: Wie fängt man eigentlich an, zum Thema Sexuelle und Geschlechtliche Vielfalt zu arbeiten? Bei uns entwickelte sich dann schnell die Idee, etwas für Fachkräfte zu entwickeln, um die ersten Schritte zu begleiten und sich dem Thema zu nähern. Das ist besonders jetzt wichtig, da mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz erstmals nichtbinäre, inter- und transgeschlechtliche Kinder explizit erwähnt werden (SGB VIII, § 9, 3). Die Generalklausel im § 9 gilt für alle Themenbereiche des Gesetzes.

Im Queer-Paket findet man ganz unterschiedliche Dinge, die mit dem Thema Queerness zu tun haben. So z.B. die Vielfaltsfibel, oder die Pride-Flag, um in der Öffentlichkeit auf die Offenheit der Einrichtung aufmerksam zu machen, die Allgender-Wackelkarte von der Berliner Initiative CO-WC, um mit Kindern, Jugendlichen und Fachkräften über Geschlechtlichkeit ins Gespräch zu kommen. Allerdings war nie geplant, dass es sich um ein Tool handelt, welches alle Probleme löst. Die Box soll Mut machen und Ideen geben, um anzufangen.

Die Farben des Regenbogens stehen als Zeichen für Toleranz, Vielfalt und Stolz. Die erste Regenbogenfahne entstand 1978 in San Francisco, als Harvey Milk, der erste geoutete schwule Mann, der in den USA ein öffentliches Amt ausübte, Gilbert Baker damit beauftragte, der queeren Community ein positives Symbol zu designen.

Inzwischen gibt es eine Vielzahl an Flags für eine Vielzahl von sexuellen, geschlechtlichen und amourösen Dimensionen. Die PROGRESS PRIDE FLAG vereint die Gruppen mit einem gemeinsamen Symbol.

Illustrationen von alexa.malt.art für das Handbuch "Bienen\* und Blümchen\* 2.0"

### **Was ist das Ziel?**

Mit dem Paket sollen Fachkräfte für die Arbeit mit Jugendlichen von 14–17 Jahren sensibilisiert und gestärkt werden und praktische Methoden an die Hand bekommen.

Die Materialsammlung folgt der Idee von Ulrike Schmauch, Professorin im Ruhestand der Uni Frankfurt, die das Konzept der „Regenbogenkompetenz“ entwickelt hat. Darin wird ein Prozess gestartet. Dieser soll zunächst einmal die Selbstkompetenz der Fachkraft ausbauen, die sich anhand der eigenen Biographie und Werte auf der persönlichen und fachlichen Ebene selbst reflektieren. Dazu wird der Vielfalts-Check durchgeführt, um den Status Quo der Person, des Teams und der Organisation zu beleuchten und daraus Handlungsansätze abzuleiten.

Das zweite Ziel ist es, Menschen mit der Frage zu konfrontieren: Sind wir wirklich so offen, wie wir denken oder haben wir vielleicht Barrieren, die wir selbst nicht wahrnehmen? Warum nehmen uns bestimmte Gruppen nicht wahr?

Doch im Paket ist noch viel Platz, z.B. um die neuen Queer-Papiere oder die Fibel in Leichter Sprache hineinzupacken, sobald diese fertig ist.

### **Welche Zielgruppe/n erreicht ihr?**

Fachkräfte, Multiplikator\*innen, Verbände/Organisationen und Jugendliche von 14 bis 17 Jahren, wobei Fachkräfte und Multiplikator\*innen im Fokus stehen, denn wenn die Fachkraft das Thema zu ihrem eigenen macht, wirkt sie nach oben und nach unten. Im besten Fall wird es zum Querschnittsthema der ganzen Einrichtung.

### **Welche räumlichen Voraussetzungen und welches Material brauche ich zur Durchführung?**

Eigentlich braucht es nichts Besonderes, Räumlichkeiten sind ja meistens vorhanden. Das Queer-Paket soll eines von mehreren angewandten Methoden im Repertoire der Einrichtung sein. Das Setting ist sehr flexibel. Einzig für Schulklassen mit 30 Kindern oder sehr große Gruppen ist es nicht gedacht und geeignet. Wir haben bei der Entwicklung eher die klassische Jugendgruppe im Blick gehabt. Darauf war die Förderung auch angelegt.

Beim Spiel gibt es eine technische Voraussetzung, dieses findet unter anderem online statt. Das bedeutet, ein Smartphone müsste vorhanden sein.

Wir haben bewusst einen niedrigschwelligen Zugang gestaltet, allerdings gibt es bei der Barrierefreiheit noch Luft nach oben, das soll jetzt nach und nach umgesetzt werden. Wir wollen schließlich intersektionale Jugendarbeit machen.

Wir stellen es außerdem sehr gerne den Kultusministerien oder den Sozialministerien etc. zur Verfügung, diese müssen dann lediglich die Produktionskosten übernehmen. Es gibt schon Städte, wie z.B. Herne, die das Paket 100-mal im Einsatz haben. Da fallen dann nur die Druckkosten an.

### **Was macht die Methode so besonders?**

Bei der Entwicklung wechselten wir die Perspektive und fragten uns: Was braucht die pädagogische Fachkraft heute für die professionelle Praxis? Zudem ist das Paket selbsterklärend. Der Check liegt oben auf, damit im Idealfall erst einmal eine Standortbestimmung stattfindet. Dann geht es in die Reflexion, also ein Prozess beginnt, der die Fachkraft da abholt, wo sie gerade steht. Das Paket ist agil, dynamisch und erweiterbar, neue Materialien werden stetig entwickelt. Zum Teil sind die Methoden nichts komplett Neues und es gibt sie schon hier und da, wie z.B. den Jahreskalender. Die Methoden funktionieren einzeln, greifen aber auch ineinander und bauen aufeinander auf und als Set ergeben sie besonders viel Sinn. Außerdem ist das Paket für die Jugendarbeit kostenlos, was manchmal dazu führt, dass Organisationen oder Städte gleich eine große Stückzahl für ihre Einrichtungen haben wollen und das Paket im Gießkannenprinzip verteilen würden, doch dann ist die Gefahr zu groß, dass es einfach im Regal liegen bleibt. Wir möchten, dass sich Fachkräfte aktiv dazu entschließen, das Paket zu bestellen und es dann auch nutzen.

### **Wie ist der Ablauf?**

Den Einstieg macht man am besten mit dem Check, der oben aufliegt. Dann folgt sinnvollerweise die Vielfaltsfibel, in der es erst einmal um ein Kennenlernen von Begriffen geht. Der Inhalt findet sich auch im Online-Glossar des LSVD ([www.lsvd.de/de/ct/3385](http://www.lsvd.de/de/ct/3385)), um über Begrifflichkeiten eine Sensibilität herzustellen. Anschließend ist der Einsatz der Methoden aus dem Paket sehr flexibel und für verschiedene Settings geeignet, je nachdem, was ansteht. Das Spiel kann auch als ein Start für eine Demo oder einen CSD im eigenen Ort fungieren. Es handelt sich um ein Baukastenprinzip zum selbst zusammenbasteln. Der Check als Kick-Off und Ausgangspunkt für verschiedene Möglichkeiten etwas anzugehen. Das Spiel greift nochmal auf alle anderen Methoden zurück, so dass sich auch die Jugendlichen mit Fibel und Co beschäftigen.

### **Kann es sein, dass im Ablauf unvorhergesehene Störungen auftauchen, wenn ja wie reagiert ihr?**

Natürlich gibt es viele mögliche Störungen, z.B. in Form von Widerständen. Oft wird der Wunsch nach einer Öffnung für queere Themen von Fachkräften als Zusatz verstanden, als etwas, was noch oben draufkommt. Zudem kommen verschiedene Befindlichkeiten aus z.B. politisch rechten oder religiös fundamentalistischen Kontexten dazu, die zum Teil instrumentalisiert werden, was gerade die Debatte um geschlechtliche Selbstbestimmung zeigt. Eine Antwort darauf ist eins der Queer-Papiere, das sich damit beschäftigt, wie pädagogische Fachkräfte mit rechtspopulistischen Ideologien umgehen können. Es wird bald ein weiteres erscheinen, das sich mit religiös motivierter LSBTIQ\*Feindlichkeit und dem Umgang damit beschäftigt. Da geht es z.B. nicht darum, in eine theologische Auseinandersetzung zu gehen, sondern Gemeinsamkeiten zu finden, z.B. Nächstenliebe etc. Es gibt unterschiedliche Stellen, an denen es Probleme geben kann, doch wir haben noch nicht so viele Rückmeldungen zu Störungen bekommen. Aber wir stehen natürlich auch außen und Probleme kommuniziert man bekanntermaßen nicht so gerne nach außen. Analytisch betrachtet gibt es zwei mögliche Arten von Störungen: Sie sind entweder strukturell oder persönlich motiviert. In beiden Fällen kommt es auf die Kernkompetenz Kommunikation an.

### **Das Angebot ist fertig, wenn...**

Es ist nie fertig. Es handelt sich um einen Prozess, in dem man viel lernen kann. Unter anderem über Begriffe, über Diskriminierung etc. Ich gehe damit in einen inneren Prozess der Auseinandersetzung mit der eigenen Sozialisation und den eigenen Vorurteilen. Dieser dauert und ist mit der Box nicht abgeschlossen. Ich bleibe eine lernende Person. Genauso, wie bei allen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, die in der Regel eine ähnliche Wurzel haben. Und auch die gemeinsame Frage nach der Schaffung eines angstfreien und respektvollen Klimas bleibt. Es geht also auch um andere Gruppen, wie BIPOC und Menschen mit Behinderung und um Intersektionalität. Es stellt sich im Grunde die Frage: Wie können wir solidarisch sein, Teil der Demokratie werden und wie können wir das als Demokratiebildung vermitteln. Im Spiel geht es am Ende darum, eine Demo zu organisieren und nichts ist demokratischer als für die eigenen Werte einzutreten. Das ist nichts, was irgendwo da oben gemacht wird. Demokratie fängt vielleicht mit einer Demo an oder damit, sich einzusetzen, solidarisch zu sein, das kann in der Schule sein, das kann im JUZ sein, das kann beim Pride sein. Das Ziel ist, dass wir angstfrei und respektvoll miteinander leben. Auch das Paket ist nicht fertig und entwickelt sich stetig weiter. So ist jetzt in der 2. Auflage eine Broschüre vom Bundesverband Trans\* und dem LSVD enthalten, mit dem Titel: „Soll Geschlecht jetzt abgeschafft werden? 12 Antworten auf Fragen zu Selbstbestimmungsgesetz und Trans\*geschlechtlichkeit“. Diese Broschüre geht auf Vorurteile in der aktuellen Debatte ein und reagiert auf Aussagen, wie z.B. „Trans\* sein ist ja gerade nur so ein Hype“.

Das Konzept ist: „Geh Schritt für Schritt auf dem Weg zur Regenbogenkompetenz, wir bieten hier ein paar Materialien zur Unterstützung an, die dir dabei helfen.“

### **Was bleibt noch zu sagen?**

Habt keine Angst vor Fehlern! Fangt einfach an, auch wenn Fehler passieren. Fehler sind nicht schlimm. Das Wichtigste ist, sich mit Fehlern auseinanderzusetzen und zu fragen, wie können wir es besser machen. Habt den Mut, die ersten Schritte zu gehen.

Nichts ist schlimmer, als nichts zu machen. Und wenn Hilfe gebraucht wird, dann stehen wir als Projekt zur Seite und können unterstützen.

Wenn euch das Thema am Herzen liegt, macht einfach. Auch wenn es euch um eure Mitmenschen geht, um die Förderung einer vielfältigen Gesellschaft, das Grundgesetz etc., einen Rahmen dafür zu schaffen, menschenrechtsorientiert zu agieren.

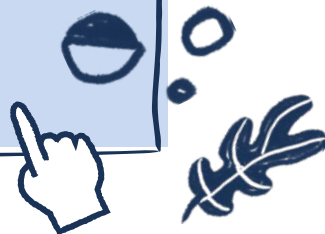
#### **Weiterführende Links, Literatur, etc.**

Hier könnt ihr das Queer-Paket bestellen und findet weitere Materialien des LSVD für die Jugendarbeit: <https://www.selbstverstaendlich-vielfalt.de/lsvd/>

Hier gelangt ihr zum Kurzfilm, in dem die Inhalte des Pakets vorgestellt werden: <https://www.youtube.com/watch?v=HVEeAb1Qkqg>

#### **Online-Glossar:**

<https://www.lsvd.de/de/ct/3385-Was-bedeutet-LSBTI-Glossar-der-sexuellen-und-geschlechtlichen-Vielfalt>



# Praxisbeispiele aus Oberbayern

## Queeroes Pfaffenhofen

Die Queeroes sind eine queere Jugendgruppe im Landkreis Pfaffenhofen. Sie bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen sicheren Raum für Austausch, Freizeitaktivitäten und gegenseitige Unterstützung. Viele Teilnehmende berichten von Diskriminierungserfahrungen im schulischen Umfeld.

In der Gruppe erleben sie Zugehörigkeit und Normalität. Themen wie Coming-out, Identität, aber auch politische Fragen werden offen besprochen. Die Jugendlichen bestimmen Inhalte und Tempo selbst.

## Sicherer Raum ohne Vorurteile für Pfaffenhofens queere Jugend



Die 18-jährige Daniela Quarti ist selbst seit dem ersten Gruppentreffen Teil der Queeroes.

Foto: Zinner

Die „Queeroes“ wollen eine Anlaufstelle für homo-, bi-, trans- und intersexuelle junge Menschen sein

**23.06.2022 | Stand 23.06.2022, 11:05 Uhr**

**Von Christine Zinner**

Pfaffenhofen – Für manche der Queeroes sei die Situation schwierig, berichtet die 18-jährige Pfaffenhofenerin Daniela Quarti. „An den Schulen gibt es teilweise viel Diskriminierung, Mobbing.“ Einer Jugendlichen aus der Gruppe würden in der Schule aufgrund ihrer Homosexualität Beleidigungen hinterhergerufen.

Solche Situationen verunsicherten Jugendliche, vielleicht auch andere, die überlegen sich zu outen, bemerkt Quarti. Die Gruppe Queeroes, die zum Pfaffenhofener Kreisjugendring gehört, wolle deshalb einen sicheren Raum für den Austausch ganz ohne Vorurteile bieten – für Jugendliche und junge Erwachsene, die queer oder noch unsicher sind. „Es ist schön zu sehen, dass andere das

selbe durchmachen.“ Die Teilnehmer müssten auch noch nicht geoutet sein. Es seien aber auch Menschen willkommen, die hetero sind und Kontakt zu Queeren suchen.

Die Gruppe besteht aktuell aus sechs Mitgliedern von 14 bis 25 Jahren. „Wir werden mehr“, sagt Quarti. Der Name Queeroes ist eine Fusion der englischen Wörter „hero“ (zu deutsch: Held) und „queer“. Queer ist ein Sammelbegriff für alle Menschen, die nicht heterosexuell sind, sich nicht ihrem biologischem Geschlecht oder nicht eindeutig zu einem Geschlecht zugehörig fühlen.

Quarti selbst ist seit dem ersten Treffen dabei. Solche Situationen wie eingangs geschildert, habe sie aber selbst eher noch nicht erlebt. Aber andere aus der Gruppe erzählten von solchen Erlebnissen. Ob es zu derartigen Situationen kommt, erklärt Quarti, das komme auch auf die Schule an. „Teilweise gibt es an Schulen viel Diskriminierung, Mobbing, Beleidigungen“, behauptet sie. Gerade Transsexuelle würden vielerorts auf eine gewisse Ablehnung sto-

ßen. In der Debatte um das Thema gebe es Extremfronten, die aufeinander stoßen. „Wir in der Gruppe sind dafür offen“, sagt sie.

Transsexualität erklärt Quarti so: „Wenn zum Beispiel jemand mit einem weiblichen Körper sich nicht wie eine Frau fühlt, weibliche Geschlechtsmerkmale an sich ablehnt und sich männlich kleidet und verhält.“ Die Queeroes seien überzeugt, jeder solle selbst bestimmen, wie er seine Entwicklung auslebt. Auch über Politisches wie das von der Ampel-Koalition anvisierte Selbstbestimmungsgesetz werde gesprochen. „Ich habe in der Gruppe echt gute Freunde gefunden und neue Leute kennengelernt.“

Die Queeroes treffen sich für Freizeitaktivitäten wie Filme schauen, backen oder zusammen Buttons basteln. „Wir überlegen in unserer Organisationsgruppe, was wir zusammen machen.“ Das teilt die Gruppe dann auf Instagram vor den Treffen mit.



### Vida Landsberg – Ausgezeichnete Jugendarbeit

Die LGBTQ\*-Jugendgruppe von Vida Landsberg wurde mit dem Michael-Schmidpeter-Preis ausgezeichnet. Der Preis würdigt Initiativen, die sich für die Belange queerer Jugendlicher einsetzen und sichere Räume schaffen.

Die Gruppe trifft sich regelmäßig zu Freizeitaktivitäten, Austausch und gemeinsamen Aktionen. Das Angebot wird im Peer-to-Peer-Ansatz organisiert – Jugendliche übernehmen Verantwortung und gestalten den Raum aktiv mit.

## Ausgezeichnet: Michael-Schmidpeter-Preis für Vida Landsberg



Die Jugendgruppe von Vida Landsberg, hier vertreten von Lino Sliwinski (rechts) und Tori Bartl (Mitte), erhält den Michael-Schmidpeter-Preis.

Foto: Simeon Johnke

Die Einrichtung schafft Raum für queere Jugendliche. Dafür gibt es in Nürnberg den Michael-Schmidpeter-Preis.

### 07.11.2024, Stand 13:58 Uhr

Sie machen Arbeit, die über die Landkreisgrenze hinweg auffällt: Die LGBTQ\*-Jugendgruppe von Vida Landsberg ist am vergangenen Samstag bei einer Fachtagung in Nürnberg mit dem Michael-Schmidpeter-Preis ausgezeichnet worden.

Der vom Bayerischen Jugendring (BJR) und dem Jugendnetzwerk Lambda Bayern vergebene Preis ist mit 500 Euro dotiert. Er würdigt Personen und Initiativen, die deutlich für die Belange queerer Jugendlicher eintreten und sich dafür einsetzen, sichere Räume zu schaffen, in denen queere Jugendliche Akzeptanz, Verständnis und Unterstützung erfahren – und die queeren Jugendlichen Mut machen.

### Vida Landsberg erhält Schmidpeter-Preis: einen sicheren Raum schaffen

Vida Landsberg hat den offenen Jugendtreff für queere Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 27 vor vier Jahren ins Leben gerufen. Seitdem trifft sich die Gruppe monatlich: etwa zu Spielabenden, Koch- oder Bastelaktionen. Und auch die gemeinsame Fahrt zum Christopher Street Day nach München und Augsburg steht jedes Jahr auf dem Programm. Im Sinne des Peer-to-Peer-Ansatzes – also Interaktion auf Augenhöhe – wird der Jugendtreff von Jugendleitern und Jugendleiterinnen im gleichen Alter organisiert, die zudem selbst Teil der LGBTQ\*-Gemeinschaft sind.

Mit diesem Angebot trage der Verein Vida dazu bei, dass „der Zusammenhalt gestärkt und ein sicherer Raum für persönliche Entwicklung geschaffen“ werde, begründeten BJR und Lambda Bayern ihre Entscheidung. Lino Sliwinski, erster Vorsitzender von Vida Landsberg, zeigte sich stolz und dankbar für den Preis: „Diese Anerkennung bestärkt uns in unserem Bemühen, queeren Jugendlichen im Landkreis Landsberg einen geschützten Raum für Austausch und Zusammenhalt zu bieten und sie dadurch zu unterstützen.“

Genau dieser Raum stehe derzeit auf der Kippe. Denn während die bisherigen Jugendtreffen des Vereins immer außerhalb der Öffnungszeiten im Landsberger Jugendzentrum stattfinden konnten, ist seit dessen Schließung unklar, wo die Jugendgruppe bis zur Eröffnung des neuen Juze im kommenden Jahr unterkommen kann. „Wir wissen nicht genau, wo und wann es weiter geht, aber ich bin zuversichtlich, dass wir noch in diesem Monat eine Lösung finden und unser nächstes Jugendtreffen auf unserem Instagram Account ankündigen können“, sagt Sliwinski.

### Über den Michael-Schmidpeter-Preis

Michael Schmidpeter war 17 Jahre alt und nahm sich 2006 das Leben. Als er sich in einen Schulkameraden verliebte, fand er im Coming-out-Prozess keinen Ausweg mehr. Die Eltern machten seine Geschichte öffentlich, um vielleicht so anderen jungen Menschen zu helfen.

### Vom Schutzraum zur politischen Bildung

Die Praxis zeigt: Safer Spaces sind häufig Ausgangspunkt für weiterführende politische Prozesse. Aus dem gemeinsamen Austausch entstehen Selbstorganisation, Engagement und der Wunsch nach gesellschaftlicher Veränderung.

Die Evaluation bestätigt: Jugendliche bearbeiten politische Themen in diesen Räumen zunächst aus ihrer eigenen Lebensrealität heraus. Erst später folgt die Auseinandersetzung mit strukturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen.

### Praxis-Transfer: Safer Spaces umsetzen

Safer Spaces benötigen klare Rahmenbedingungen:

- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Vertraulichkeit
- Sensibilisierte Moderation
- Langfristige Perspektive

Typische Herausforderungen sind knappe Ressourcen, Missverständnisse über das Konzept und fehlende Planungssicherheit. Hier sind Träger und Förderer gefragt, verlässliche Strukturen zu ermöglichen.

Zentrale Merksätze für verlässliche Strukturen:

- Schutz kommt vor Beteiligung
- Empowerment ist politische Bildung
- Qualität schlägt Quantität



## 2.2. Good Practice II – Methoden Politischer Bildung

### Politische Bildung neu denken

Politische Bildung wird von jungen Menschen dann als relevant erlebt, wenn sie an ihren Alltag anknüpft. Methoden, die Demokratie erfahrbar machen, eröffnen neue Zugänge. Demokratische Werte sollen nicht nur kognitiv vermittelt, sondern in erlebbaren Prozessen verankert werden. Das Prinzip der Selbstwirksamkeit ermutigt junge Menschen, ihre eigenen Themen in bestehenden Strukturen zu platzieren und für diese einzustehen.

### Quararo – Demokratie lernen durch Spiel

Quararo ist ein Demokratielernspiel, das Entscheidungsprozesse sichtbar und erlebbar macht. Jugendliche erleben verschiedene Formen von Entscheidungsfindung und reflektieren deren Auswirkungen.

Das Spiel eignet sich für Kinder- und Jugendarbeit, Schule und Erwachsenenbildung. Es zeigt, dass Demokratie weit mehr ist als Mehrheitsentscheidungen, und fördert aktiv die Perspektivenvielfalt.



# Interview



## Good Practice – Quararo mit Tanja El Ghadouini

von der RAA Berlin

(Die RAA Berlin e.V. ist ein unabhängiger Träger, der seit 1991 für Bildungsgerechtigkeit steht und diskriminierungs- und rassismuskritische Partizipationsprojekte in Kitas, Schulen, im Schulumfeld sowie in Kommunen unterstützt)

### Wie heißt die Methode?

Quararo – entscheide mit!

### Wann und warum ist die Methode entstanden?

Die RAA Berlin hat im Zeitraum 2015-2020 in Heilbronn und Berlin ein Demokratie leben!-Projekt umgesetzt, das nannte sich „Extrem Demokratisch-Muslimische Jugendarbeit stärken.“ Innerhalb des Projekts wurden muslimische Jugendleiter\*innen ausgebildet, um in ihre Gemeinden zu gehen und Öffnungsprozesse voranzubringen. Diese sollten dann muslimische Institutionen als Partner\*innen in der Gesellschaft sichtbar machen.

Esra, eine Lehramtsstudentin aus diesem Kurs wollte nach der Qualifizierung ein Spiel entwickeln, weil sie damals als angehende Lehrerin die Schule schon im Blick hatte.

Wir haben uns zu zweit hingesetzt und überlegt, was das Spiel für ein Format bekommt. Es sollte groß sein, draußen wie drinnen im Klassenraum umsetzbar sein und es sollte etwas mit Demokratie zu tun haben. Wir haben uns an Demokratieprozessen entlangehandelt und das Spiel entwickelt. Dann kamen noch eine weitere Studentin der Sozialen Arbeit, Maide, dazu und Dilara, eine junge Gymnasiastin, erst 16 Jahre alt, die nochmal einen frischen Blick auf das Spiel geworfen und viel zur Vereinfachung und Kürzung beigetragen hat. Die drei jungen Frauen haben das Spiel QUARARO entwickelt. Wir, die RAA Berlin, Sabine Sommer als Betzavta-Trainerin und ein Spielentwickler aus der Stadt Heilbronn haben die drei dabei unterstützt. Wir hätten nie damit gerechnet, dass das Spiel über die Projektzeit hinaus Anwendung finden würde.

Die Stadt Heilbronn beschäftigte damals eine sehr engagierte Mitarbeiterin auf der Stabstelle Partizipation und Integration. Die wollte das Spiel, denn sie hat sehr viel Potenzial darin gesehen und uns schließlich den ersten Prototypen finanziert. Nun gab es viel eigene Bastelarbeit, so dass der erste Prototyp entstand und direkt zum Einsatz kam. Er wurde so oft benutzt, dass er bald kaputt ging. Das Projektende war in Sicht, doch wir bekamen immer wieder Anfragen, ob man das Spiel irgendwo kaufen könnte. Ende 2019 habe ich nach Mitteln gesucht und bin bei der Landeszentrale für Politische Bildung in Baden-Württemberg gelandet. 10 Taschen wurden produziert, die ersten zwei Schulungen mit Multiplikator\*innen durchgeführt. Dann fand die BUGA 2019 statt und die Stadt Heilbronn hat die Durchführung von QUARARO als grünes Klassenzimmer angeboten. Wir merkten, dass es richtig gut funktionierte. Bald kamen immer mehr Anfragen, auch überregional. Wir fragten uns, wie wir diesen Bedarf decken könnten. Es gab eine Ausschreibung von der Stiftung Mitarbeit, auf die wir uns mit dem Verein Juma (jung, muslimisch, aktiv) als Träger in Baden-Württemberg bewarben. Daraufhin wurden 10 Standorte bundesweit mit Schulungen und Material ausgestattet. Da war der Bezirksjugendring Oberbayern auch schon dabei. Als deutschlandweit 20 Taschen im Umlauf waren, lief auch diese Förderung aus, aber die Nachfrage war weiterhin hoch. Zum Glück fand Jens Ostwald von der Jugendstiftung Baden-Württemberg das Spiel cool, denn jetzt gibt es eine Kooperation mit der Jugendstiftung, die uns immer 50 Spiele im Voraus produziert und sich um den Versand kümmert. Wir von der RAA Berlin übernehmen die Spielleiter\*innen-Schulungen, die eigentlich so gar nicht vorgesehen waren. Die Leute sind begeistert. Nun haben wir schon die vierte Charge im Verkauf und verteilen das Spiel deutschlandweit. Neben Baden-Württemberg ist nun Bayern als zweitstärkstes Bundesland vertreten. Ich finde schön, dass die Methode aus der Jugendarbeit von PoC/Muslimen kommt und in der Jugendarbeit eingesetzt wird. Wir haben es bisher nicht aus der Hand gegeben. Es ist in der Jugendarbeit und in muslimischer Hand geblieben, all unsere Trainer\*innen, die die Schulungen durchführen sind selbst Muslim\*innen oder haben einen Migrationshintergrund und kennen die marginalisierte Perspektive. Damit möchten wir dem Ursprung gerecht bleiben.



### Was ist das Ziel?

Es gibt mehrere Ziele. Eines davon ist die Erkenntnis, dass Demokratie Spaß macht. Dass sie nicht etwas ist, das alle vier Jahre nur an der Wahlurne stattfindet, nur alte, weiße Männer betrifft, sondern dass Demokratie Teil unseres Alltags ist. Wie wir uns in Gruppen, in Freundeskreisen und Familien zu Entscheidungen durchringen und dass es da eher keine diktatorischen oder autokratischen Formen gibt, sondern dass wir als Bürger\*innen auch in unserem Alltag Demokratie leben.

Ziel 1 Demokratie soll Spaß machen,

Ziel 2 Demokratisches Leben im Alltag sichtbar machen

und Ziel 3 Entscheidungsformen sichtbar machen, dass wir nicht nur den Mehrheitsentscheid haben, der so polarisierend wirkt, der Minderheiten so wenig anhört, der so schnell geht und oft so unreflektiert ist. Sondern dass wir noch weitere, demokratische Methoden haben, die leider oft unbekannt aber so charmant- und in vielen Situationen einsetzbar sind. Wir sollten von unserem Trampelpfad der Demokratie, was Entscheidungen angeht, ein bisschen abkommen und neue Wege auch ins Auge fassen, die Minderheiten besser mitnehmen, weniger polarisieren und in vielen Dingen kreativer sind.

### Welche Zielgruppe/n erreicht ihr?

Kinder- und Jugendarbeit, aber nicht nur. Durch die Partnerschaften für Demokratie ist das Spiel auch in der Erwachsenenbildung gelandet, VHS, etc. Es sind sehr unterschiedliche Formate, in denen QUARARO stattfindet. Hauptsächlich Schule und Jugendhaus, aber auch kirchliche Jugendarbeit, in Vereinsstrukturen, so war ich vor kurzem in einem Verein mit Erwachsenen, die sich ständig streiten, weil sie nicht zu guten Entscheidungen kommen, wir haben dann QUARARO gespielt und sind darüber in einen guten Teamprozess gekommen. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, wo das Spiel noch überall gelandet ist. Es hat eine eigene Dynamik bekommen.

Allerdings macht es Sinn, dass Spielleitungen vor Durchführung mit Gruppen eine Schulung gemacht haben, denn diese Aufgabe ist schon komplex und mit Verantwortung verbunden. Auf der anderen Seite ist das Spiel auch ein Selbstläufer und es gibt Landkreise, die 5 Spiele bestellen, dieses ständig im Einsatz haben und noch nie eine Schulung gemacht haben. Ich habe leider keine Ahnung wie sie das machen und ob es gut läuft.

Vom Alter her kann man gut mit dem Modul Freundschaft mit ca. 10 Jahren beginnen, weil dies das Alter ist, in dem Gruppenkonstellationen entstehen. Da passt es gut rein. Manche Partnerschaften für Demokratie spielen es aber auch schon mit Jüngeren. Es kommt immer auf die Gruppe und auf die Anleitung an. Eine geeignete Gruppengröße sind 5-15, mit 5 ist es jedoch ziemlich langweilig. Ab 8 wird es schön. Leute, die schon oft angeleitet haben, können auch mit mehr Menschen spielen, dann ist die Herausforderung aber, dass man niemanden im Prozess verliert. Das Spielmaterial ist auf bis zu 15 Personen ausgelegt.

### Welche räumlichen Voraussetzungen und welches Material brauche ich zur Durchführung?

Eine QUARARO-Tasche und ein Modul der Wahl von der Quararo-Webseite, dieses kann kostenlos als PDF runtergeladen, ausgedruckt und zugeschnitten werden. Es kann drinnen und draußen gespielt werden, es sollte jedoch trocken sein. Es braucht eine beschreibbare Fläche, draußen z.B. ein Flipchart. Der Platz sollte so groß sein, so dass die Pläne gut ausgebreitet werden kann und die Spielenden gut danebenstehen oder sitzen können. Mehr braucht es eigentlich nicht.

### Was macht die Methode so besonders?

Sie ist variabel und gut an die Bedürfnisse der Spielenden anzupassen. Thematisch wird auf zwei Ebenen gespielt: Demokratische Entscheidungen in Gruppen und ein Thema im Modul, mit dem man die Gruppe gut abholen kann, wie z.B. Freundschaft, Partizipation, Teilhabe, etc.

Für viele junge Menschen ist Demokratie etwas, was „da oben“ stattfindet, aber nichts mit ihnen zu tun hat. Die Erkenntnis, dass Demokratie ständig im Alltag zu finden ist, dass sie in Klassen, Familien, Peergroups etc. stattfindet, ist besonders wertvoll! Was ich oft höre: „Endlich mal eine schöne Methode zum Thema Demokratie!“ Die gibt es so kaum. QUARARO erweitert den Methodenkoffer.



Entscheidungen sind ein Kern unserer Demokratie, nicht nur die Wahl. Aber alles konzentriert sich immerzu auf diese. Also endlich mal eine Methode, die kein Arbeitsblatt, kein Film, kein Buch oder kein Plakat ist. Damit ist QUARARO auch eine schöne Einstiegsmöglichkeit für (junge) Menschen, politisch zu werden.

Der spielerische Ansatz hilft, sich mit Demokratie auseinanderzusetzen und zu merken, es selber überall umsetzen zu können. Dafür braucht es keinen Eintritt in eine Partei oder besonders viel Wissen, es geht jetzt und hier im eigenen Umfeld - das macht die Methode besonders.

#### **Wie ist der Ablauf?**

Es gibt einen Einstieg mit Theorie, dieser dauert dann einmal ca. 15 Minuten und einmal ca. 45 Minuten und ist optional. Das Spiel selber dauert ca. 1,5-2,5 Stunden, je nachdem wieviel Zeit der Gruppe gelassen wird, zu diskutieren und in die Tiefe zu gehen. Anschließend gibt es die Reflexion, die auch je nach Belieben kürzer oder länger ausfallen kann. Der ganze Ablauf befindet sich in der Spielanleitung. Wichtig bei allen 4 Ebenen ist folgende Reihenfolge: Aufgabe, Diskussion, Entscheidung und Reflexion.

#### **Kann es sein, dass im Ablauf unvorhergesehene Störungen auftauchen, wenn ja wie reagiert ihr?**

Ja, es gibt Teilnehmende, die versuchen, das Spiel antidemokratisch zu beeinflussen. Vielleicht haben sie keinen Bock auf ein Spiel oder Demokratie, vielleicht gibt es individuelle Gründe aus der Biographie. Aber jede unvorhergesehene Störung ist eigentlich ein Glücksfall. Nichts ist langweiliger, als wenn es einfach läuft. Denn gerade diese Störungen bieten Möglichkeiten der Reflexion, die künstlich gar nicht hätten erzeugt werden können, jedoch im Alltag stattfinden und die in diesem Setting einfach besprochen werden. Wie reagiert eine Gruppe auf diese Störungen, was macht sie damit? Gerade in der Reflexionsphase ist das Gold wert. Deshalb ist es eine Bereicherung, wenn sie kommen.

Wenn es allerdings eine Person gibt, die alles an sich zieht und die anderen Mitspieler\*innen nicht mehr zu Wort kommen, wenn es also kein Gruppenspiel mehr ist, wenn es zu Beleidigungen oder Gewalt kommt, endet das Spiel sofort.

#### **Das Angebot ist fertig, wenn...**

...keiner mehr Lust hat, zu diskutieren. Theoretisch ist das Angebot fertig, wenn alle 4 Ebenen durchgespielt wurden, denn dann sind die Menschen meistens auch k.o. Der Spielverlauf ist sehr unterschiedlich, es gibt Gruppen, die kaum diskutieren, weil sie zum Beispiel sehr konsensfähig sind und nicht in eine kontroverse Diskussion kommen, sie kann aber auch erst nach 3-4 Stunden fertig sein, wenn die Leute sehr diskussionsfreudig sind. Manchmal kommen wir gar nicht durch, weil die Gruppe so intensiv an einer Aufgabe arbeitet, dass die Teilnehmenden schon vorher platt sind und nicht mehr können. Dann ist das Spiel eben nach 2 Ebenen fertig. Dies ist auch eine Erkenntnis. Nämlich, dass Demokratie auch anstrengend ist, die Auseinandersetzung, das Ringen um Positionen, ein Ergebnis zu erzielen, das für alle gut ist... Dann ist es natürlich ok, das Spiel mittendrin zu beenden.

#### **Was bleibt noch zu sagen?**

Muslim\*innen sind Demokrat\*innen! Ich würde dieses Narrativ gerne bewusst und nachhaltig etablieren, denn wir haben so viele Muslim\*innen, die sich in unterschiedlich demokratischer Weise engagieren – auch bei QUARARO – als Trainer\*innen, als Spielleiter\*innen und auch als Entwickler\*innen. Jede Person, die sagt, dass Muslim\*innen keine Demokrat\*innen seien, kriegt von mir eine Visitenkarte von QUARARO geschickt.

#### **Weiterführende Links, Literatur, etc.**

Alles zum Spiel: <https://quararo.de/>

Das Spiel entsteht: <https://www.jugendarbeit-staerken.de/heilbronn/quararo/>

Der Link zum Kauf: <https://www.jugendstiftung.de/onlineshop/quararo/>

QUARARO ausgezeichnet: <https://www.buendnis-toleranz.de/176406/quararo-entscheide-mit>

Mehr zum Systemischen Konsensieren: <https://www.konsenslotsen.de/angebote/wenn-sie-zu-uns-kommen-zum-kennenlernen/>

Mehr zu Betzavta: <https://betzavta-trainings.de/themen/>

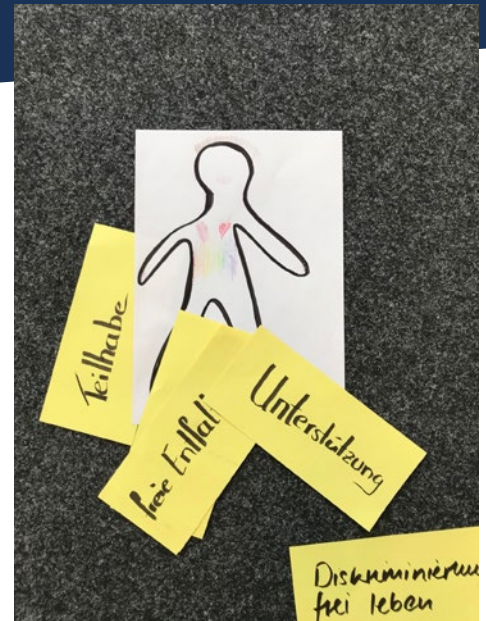
QUARARO folgen: [https://www.instagram.com/quararo\\_tugendvogel/](https://www.instagram.com/quararo_tugendvogel/)



### Take your Part – Jugendbeteiligung ganzheitlich gestalten

Take your Part ist ein Projekt zur Stärkung von Jugendbeteiligung, insbesondere im ländlichen Raum. Es verbindet Jugendliche, Jugendarbeit und kommunale Akteur\*innen.

Im Fokus stehen Machtstrukturen, Rollenklärung und der Abbau von Zugangsbarrieren. Ziel ist eine inklusive Form der Beteiligung, die auch marginalisierte Gruppen erreicht.



# Interview



## Good Practice – TAKE your PART

von Sabine Sommer (betzavta-trainings.de), Lisa Teresa Gut, und Mona Harangozó (BezJR Obb)

### Wie heißt die Methode?

TAKE your PART, Jugendbeteiligung ganzheitlich gestalten

### Wann und warum ist die Methode entstanden?

Besonders ländliche Regionen in Oberbayern sind von den Bedarfen einer älteren Generation geprägt. Schaut man in entsprechende Gemeinde- oder Kreisräte, sieht man eine sehr homogene Gruppe von oft alteingesessenen, gut vernetzten und akzeptierten Bürgervertreter\*innen unterschiedlicher Parteien, die besonders ihresgleichen vertreten. Jugendbeauftragte sind zum Teil nur schwer auffindbar und zu erreichen. Jugendliche wissen oft nicht, dass sie Vertreter\*innen in der Kommunalpolitik haben. Es wird zwar eine Beteiligung von jungen Menschen gewünscht, jedoch wird nicht in ihrer „Sprache“ kommuniziert. Zugangsbarrieren sind zu hoch und wenn überhaupt, finden nur junge Menschen aus sozioökonomisch gut gestellten Familien den Weg in ein gesellschaftliches Engagement, die wiederum vordergründig ihresgleichen vertreten. Dabei bleiben zu viele Gruppen außen vor und fühlen sich nicht gehört. Zudem hat die Pandemie auch jungen Menschen gezeigt, dass sie besser vertreten werden müssen. Sie werden sonst sehr schnell ausschließlich als Schüler\*innen mit ihrem und ihnen auferlegten Leistungsdruck wahrgenommen. Doch wie gestaltet man eine möglichst ganzheitliche und nachhaltige Form der Jugendbeteiligung? Wer gestaltet sie, wie bekommt man die verschiedenen Interessen zusammen?

Mit dieser Frage wendete sich die Koordinierungs- und Fachstelle Partnerschaften für Demokratie – Demokratie leben! aus Ebersberg an den Bezirksjugendring. Schnell entstand die Idee, ein Projekt unter Einbeziehung der unterschiedlichen Interessensgruppen auf die Beine zu stellen. Da der Ansatz des BezJR Oberbayern immer ist, mit einem Angebot möglichst viele Regionen zu erreichen, war schnell klar, in eine konzeptionelle Arbeit einzusteigen, um ein Programm zu bekommen, welches immer wieder in unterschiedlichen Landkreisen eingesetzt werden kann.

### Was ist das Ziel?

Junge Menschen mit verschiedenen Hintergründen und Lebensbiographien sollen sich im Landkreis beteiligen und an der Gestaltung ihrer Sozialräume mitwirken. Der Dialog zwischen den Generationen soll gleichberechtigt auf politischer Ebene stattfinden. Hierfür muss das System der jugendpolitischen Beteiligung möglichst frei von Zugangsbarrieren- und für junge Menschen attraktiv gestaltet sein.

Es soll am Ende eine inklusive Form der Jugendbeteiligung in der jeweiligen Region geben, bei der alle Akteur\*innen partizipieren und ihre Rolle wahrnehmen. Durch die Einbeziehung marginalisierter Gruppen wird eine breitere jugendpolitische Vertretung in den Gemeinden geschaffen.

### Welche Zielgruppe/n erreicht ihr?

Das Projekt nimmt junge Menschen mit verschiedenen Hintergründen und ihrem Wunsch nach Beteiligung in den Blick. Sie sollen erreicht und in einer sie verständlichen Form angesprochen werden. Dazu arbeiten wir im Projekt mit den Akteur\*innen vor Ort: Diese sind Jugendbeauftragte der Gemeinden und ehrenamtliche, sowie hauptberufliche Mitarbeiter\*innen der Jugendarbeit.

### Welche räumlichen Voraussetzungen und welches Material brauche ich zur Durchführung?

Das Projekt besteht aus zwei Seminarblöcken. Der erste erstreckt sich über einen ganzen oder zwei halbe Tage und richtet sich an die Jugendbeauftragten, der zweite Block erstreckt sich über 2 ganze Tage oder ein Wochenende von Freitagnachmittag bis Sonntagmittag und richtet sich an die Jugendarbeit. Hierfür brauchen wir jeweils einen recht großen Seminarraum mit Beamer, Flipchart und Pinnwänden. Auch die Verpflegung soll vom Kooperationspartner gestellt werden.

### Was macht die Methode so besonders?

Die Arbeit mit den Gruppen basiert auf den Erkenntnissen aus einer Umfrage der Jugendlichen, sowie der strukturellen Organisationslandschaft im Landkreis. Wir arbeiten sehr viel an Haltung und sensibilisieren die Teilnehmenden für unterschiedliche Perspektiven der jungen Menschen. Dies geschieht zunächst auf einer emotionalen, persönlichen Ebene. Eine ehrliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen von Partizipation steht ebenso auf der Tagesordnung. Dadurch schaffen wir einen Blick der Akteur\*innen für marginalisierte Gruppen und erarbeiten Möglichkeiten der Ansprache dieser.

So sehen wir den Ansatz einer diversitätsbewussten Jugendbeteiligung als sehr ganzheitlich und nachhaltig, zeitgemäß und notwendig. Die Innovation ist keine brandneue Idee, die Wirtschaft spricht schon einige Jahre über den gewinnbringenden Ansatz von Diversity-Management, aber dennoch ist es ein neuer Ansatz in der Aufgabe der Jugendbeteiligung.

### Wie ist der Ablauf?

Einen festen Ablauf der Seminare gibt es nicht, wir richten uns immer nach den Wünschen und Gegebenheiten vor Ort und stimmen uns in der Vorbereitung mit dem Kooperationspartner ab. Inhalte sind:

- Rollenklärung der Akteur\*innen
- Machtstrukturen reflektieren
- Stufen von Partizipation
- Selbstreflexion und Haltungsbildung
- Instrumente zur Erreichung der Jugendlichen erarbeiten
- Zugangsbarrieren abbauen
- 5 Jahre Zeitstrahl gemeinsam gestalten

Alles unter Einbeziehung der Wünsche der Jugendlichen aus der Befragung.



### **Kann es sein, dass im Ablauf unvorhergesehene Störungen auftauchen, wenn ja wie reagiert ihr?**

Störungen sind unvermeidlich und erwünscht. Machtstrukturen zu hinterfragen, geht oft mit der Befürchtung von Machtverlust einher. Zudem braucht es Mut, sich mit unbekanntem und neuen Themen und Gruppen zu beschäftigen. Das löst oft Unsicherheit aus. Wir wollen uns am liebsten schnell zurück in bekannte Gewässer begeben und müssen aktiv gegen diesen Impuls anfragen, um etwas zu verändern. Nicht allen und nicht immer gelingt dies beim ersten Anlauf. Widerstand ist eine ganz natürliche Reaktion, diesem gilt es auf emphatische Art und Weise zu begegnen.

### **Das Angebot ist fertig, wenn...**

Besser gesagt, TAKE your PART ist erfüllt, nachdem mit beiden Gruppen getrennt voneinander gearbeitet wurde und diese am Ende des zweiten Seminars noch einmal zusammengekommen sind, um gemeinsam an Strategien für die nächsten 5 Jahre zu arbeiten. Dann wird das Zepter wieder an den Kooperationspartner, z.B. Kreisjugendring, Kommunale Jugendarbeit oder Demokratie leben! übergeben. Nun geht es in die Gestaltung und Umsetzung, das ist Hoheitsgebiet der jeweiligen Organisationen vor Ort.

### **Was bleibt noch zu sagen?**

1. Ein gleiches Recht für alle, heißt nicht weniger für den\*die Einzelne\*n. Man kann nur gewinnen!
2. Natürlich ist die Durchführung des Projekts mit Kosten verbunden. Diese können jedoch über Förderungen gedeckt werden.

### **Weiterführende Links, Literatur, etc.**

<https://betzavta-trainings.de/zielgruppen/kinder-und-jugendarbeit/#take-your-part>

<https://jugend-oberbayern.de/diversitaet-und-politische-bildung/>

### **Praxis-Transfer: Methoden gezielt einsetzen**

Methoden politischer Bildung sind dann wirksam, wenn sie:

- zur Zielgruppe passen
- von einer klaren Haltung getragen werden
- reale Beteiligungsmöglichkeiten eröffnen

Für Träger und Kommunen bedeutet dies: Prozesse zulassen und Ergebnisse nicht vorab festlegen.



### 2.3. Good Practice III – Kreative und kulturelle Zugänge

#### Jugendkultur als Zugang zur politischen Bildung

Kreative Formate sprechen Jugendliche auf einer emotionalen Ebene an. Sie ermöglichen Ausdruck, Reflexion und Austausch. Das Publikum konsumiert Texte, Bilder und Darbietungen und wird so mit der Lebensrealität der Künstler\*innen konfrontiert. Dies schafft eine besonders geeignete Gelegenheit, auf Themen der jungen Menschen aufmerksam zu machen.

#### Word Up! – Rap und Poetry gegen Diskriminierung

Word Up! bringt Jugendliche aus unterschiedlichen Lebenswelten zusammen. In Rap- und Poetry-Workshops setzen sie sich mit gesellschaftlichen Themen auseinander.

Die Jugendlichen entwickeln eigene Texte, reflektieren Diskriminierungserfahrungen und präsentieren ihre Ergebnisse öffentlich. Das Projekt stärkt Selbstwirksamkeit und Sichtbarkeit.



# Interview



## Good Practice – „WORD UP!“

von Leo Martz (KJR Ebersberg) und Waseem Seger (BezJR Oberbayern – Projekt Ju&mi – Dez. 2024)

#### Wie heißt das Projekt?

WORD UP! – Rap und Poetry gegen Rassismus und Diskriminierung. (2021-2024)

#### Wann und warum ist dieses Projekt entstanden?

Als Leo Martz seine Stelle beim KJR Ebersberg angefangen hat, lernte er 2019 Waseem Seger, den Hip Hop Künstler kennen, der zu diesem Zeitpunkt ein Projekt „Musical Story Telling“ durchführte. In diesem Projekt kamen viele junge Jazzmusiker\*innen zusammen, haben sich eine Woche „eingesperrt“ und Musik gemacht. Nach Start der Stelle beim KJR nahm sich Leo gleich ein Hip Hop- und Demokratie-Projekt vor und holte Waseem dazu. Schnell entstand die Idee, ein längeres Projekt zu machen. Ideen wurden gesponnen und sogleich umgesetzt. Im Feb/März/April 2021 startete der erste Durchgang WORD UP! mit 3 Wochenenden online, es sollte eine möglichst heterogene Zielgruppe angesprochen werden. Es fanden sich zudem über 20 Kooperationspartner\*innen, die das Projekt unterstützten. Alles lief online, weil die Pandemie dazwischen kam. Doch es zeigte sich: Jugendarbeit geht auch online. Es gab sogar Vorteile des online-Formats, so trauten sich die Teilnehmenden mehr und kamen dann auch von überall her. So war das Angebot nochmal niedrigschwelliger für die Leute.

Einige Kooperationspartner möchten wir noch besonders hervorheben: Asmir vom Projekt UMDieWelt, Simon und Christoph von den Pastinaken (ein Netzwerk für politische Bildung in München), sie haben Vorträge zu Hip Hop und Politik gemacht und im Anschluss auch Studios im JUZ Treibhaus vermittelt, Severin Schwarzhuber vom KJR München-Stadt hat sich ebenfalls sehr engagiert. Und langsam aber sicher wachsen inzwischen die ersten Teilnehmenden zu Kolleg\*innen bei WORD UP! und helfen in der OrgaGruppe mit.

#### Was ist das Ziel?

„WORD UP!“ will Jugendliche aus unterschiedlichen Lebenssituationen und mit vielseitigen Hintergründen in regelmäßig stattfindenden Rap- und Poetry Workshops zusammenbringen. Im Fokus ist immer, eine Begegnung der Teilnehmenden aus unterschiedlichen Lebensrealitäten zu ermöglichen, einen gegenseitigen Austausch zu fördern, Empathie füreinander zu entwickeln und dabei Gemeinsamkeiten

ten und Unterschiede sichtbar zu machen. Diese Begegnung ist in einen musikalischen und künstlerischen Rahmen eingebettet, der sich auf den kreativen Gebrauch der Sprache fokussiert. Außerdem wollen wir die Themen der Jugendlichen sichtbar und hörbar machen, junge Menschen empowern, indem sie eigene Themen ausarbeiten und einem Publikum mitteilen. Wir wollen aber auch die Gesellschaft durch die Texte sensibilisieren. Dabei soll den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben werden, über ihre eigenen Erfahrungen und ihren persönlichen Umgang mit Diskriminierung, eigene Privilegien und der eigenen gesellschaftlichen Positionierung zu reflektieren. Die thematische Ausrichtung ist breit gefächert und lädt ein, zu allen gesellschaftspolitischen Themen wie z.B. Demokratie, Partizipation, Ungleichheit, Rassismus, (Neo-)Kolonialismus, Sexismus, Klassismus, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, rechte Ideologien, Verschwörungsideologien, Nord-Süd Themen, Verteilungsfragen, Krieg, Frieden, Ökonomie, Religion, Klimagerechtigkeit, Klimakrise, Nachhaltigkeit und deren strukturellen Zusammenhänge zu recherchieren, zu diskutieren und diese Gedanken in Textform zu bringen und vor einem internen sowie externen-öffentlichen Publikum vorzutragen.

Es geht darum, Interesse zu generieren und Partizipation zu erleben. Die Gruppe beginnt sehr schnell, sich gegenseitig zu befruchten – es entsteht viel miteinander, voneinander und füreinander. Im Anschluss an die Workshops gab es mehrere Auftritte, inzwischen zählen wir über 30 Kooperationspartner. Den zweiten Durchgang mit 2 Workshopwochenenden konnten wir mit einem Finale in Präsenz im Bellevue di Monaco München feiern. Danach haben sich ganz viele der Teilnehmenden gefunden und zusammengetan. Es entstehen Synergieeffekte zwischen bestehenden Projekten, in denen WORD UP beteiligt ist. Die Jugendlichen führen das Projekt die ganze Zeit weiter.

### Welche Zielgruppe/n erreicht ihr?

Diverse Zielgruppen, alle Personen, die erreicht werden sollten. Es entsteht eine sehr heterogene Gruppe aus jungen Menschen z.B. mit Fluchterfahrung, Behinderung, mit diversen Muttersprachen, es nehmen queere Leute teil, und, und, und... Ursprünglich war der Plan, das selbstverwaltete JUZ zu diversifizieren, denn viele hatten noch nie Kontakt zu Menschen mit anderen Hintergründen. Deshalb wollten wir eine diverse Gruppe ins JUZ holen. Mit WORD UP! ist das definitiv gelungen!

Welche räumlichen Voraussetzungen und welches Material brauche ich zur Durchführung? Eigentlich braucht es nicht besonders viel. Geeignete Workshopleiter\*innen, Stift und Papier. Wichtig sind vor allem die Workshopleiter\*innen, die sensibel sind, die intersektionale Perspektive kennen. Sie sollten auch in der Hip Hop- Kultur verankert sein, denn in der Anleitung braucht es viel Erfahrung im Texten etc. Junge Menschen sollen die Methode ernst nehmen und professionelle Unterstützung bekommen. Es braucht viel Authentizität. Wenn ihr selbst ein Projekt plant, dürft ihr euch an den Bezirksjugendring Oberbayern wenden, die unterstützen euch gerne bei der Planung und kennen inzwischen geeignete Workshopleiter\*innen.

Teilweise waren Leute dabei, die noch keinerlei Erfahrung im Texten hatten. Sie entwickeln mit der Zeit eine Sprechfähigkeit, angefangen vom Texten von eigenen Gedanken, über das stimmig Machen, Vortragen, Präsentieren, bis zur Performance auf der Bühne. Die Teilnehmenden entwickeln starke Softskills, die sie für ihr ganzes Leben brauchen können.

### Was macht das Projekt so besonders?

Hip Hop ist DIE dominante Jugendkultur weltweit. Sie ist global bekannt und bei den Jugendlichen besonders anerkannt, es gibt ein hohes Identifikationspotential und eine hohe Attraktivität. Die Geschichte von Hip Hop hat per se mit Empowerment, Antirassismus, etc. zu tun. Die Themen der jungen Menschen sind schon inkludiert und damit politisch.



### Wie ist der Ablauf?

Erst einmal darf sich die Gruppe kennenlernen, dann gibt es ein wenig Input zum Thema Hip Hop Kultur, es folgt ein gemeinsames Brainstorming, bis Kleingruppen an verschiedenen Texten arbeiten. Manchmal ist auch eine Eins-zu-eins-Betreuung hilfreich, ansonsten gilt each one teach one... das funktioniert sehr gut!

### Kann es sein, dass im Ablauf unvorhergesehene Störungen auftauchen, wenn ja wie reagiert ihr?

Natürlich können Störungen auftreten, es ist kein Safe Space, es gibt keine Garantie für einen diskriminierungsfreien Raum. Doch kam es bisher noch nie zu solchen Situationen. Wir sprechen vielleicht auch besonders Leute an, die ein Gefühl dafür haben, dass Leben gleich viel wert sind. Die Show ist sehr niederschwellig, die Texte überraschen oft sehr und es können neue Perspektiven mitgenommen werden, deshalb ist es auch irgendwie eine Multiplikator\*innen-„Schulung“. Das Machtgefälle wird durch die Bühne umgedreht. Leute, die oft wenig Gehör in der Gesellschaft finden, werden ermächtigt, zu sprechen und kommen in die Situation, etwas aus ihrem Leben mitzuteilen. Die anderen sitzen oder stehen im Publikum und hören zu.

### Das Angebot ist fertig, wenn...

... das Angebot ist nie fertig, außer es gibt irgendwann eine diskriminierungsfreie Gesellschaft.

### Was bleibt noch zu sagen?

Lassen wir doch jemanden zu Wort kommen, die WORD UP! mitgemacht hat:

Filo aus Südtirol (Teilnehmerin) "Mit dem Projekt ‚Word-Up: Rap und Poetry gegen Rassismus und Diskriminierung‘ verbinde ich: Verantwortung übernehmen! Als weiße Person sich der eigenen Privilegien bewusst werden! Ungerechtigkeit nicht als selbstverständlich und unveränderbar hinzunehmen! Lernen, sich nicht angegriffen zu fühlen, wenn das eigene Verhalten korrigiert wird, sondern zuhören und ausbessern lernen- ohne zu bewerten. Und Mensch lernt nie aus. NIE. Anstatt sich darüber aufzuregen: Loslassen und das Neue auf- und annehmen"

### Weiterführende Links, Literatur, etc.

<https://www.kjr-eb.de/projektseite-word-up-rap-und-poetry-gegen-rassismus-und-diskriminierung/>

Übrigens: „WORD UP! Rap und Poetry gegen Rassismus und Diskriminierung“ hat den VIEL Preis 2021 des Bayrischen Jugendring für herausragendes Engagement für vielfältige und rassismuskritische Jugendarbeit gewonnen!

Achtung: Leider gibt es das Projekt in dieser Form nicht mehr, es kann aber in ähnlicher Form weiterhin über den Bezirksjugendring Oberbayern angefragt werden. Wir vermitteln dann an Referent\*innen, die das Projekt freiberuflich durchführen.

### Praxis-Transfer: Kreative Formate

Kreative Projekte eignen sich besonders für:

- niedrigschwellige Zugänge
- heterogene Gruppen
- empowermentorientierte politische Bildung

Sie erfordern sensible Begleitung und eine klare Haltung der Fachkräfte.



### 2.4. Zwischenfazit

Die Good-Practice-Beispiele zeigen, wie vielfältig politische Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt werden kann. Gemeinsam ist ihnen der Fokus auf Beziehung, Schutz und Beteiligung.

Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage für die zusammenfassenden Ergebnisse und Handlungsempfehlungen im folgenden Teil.



# Teil 3



## Zentrale Erkenntnisse, Handlungsempfehlungen und Ausblick

### 3.1. Zentrale Erkenntnisse aus Evaluation und Praxis

Die Verbindung der wissenschaftlichen Evaluation des MCI Innsbruck mit den dargestellten Praxisbeispielen ermöglicht uns eine zusammenfassende Betrachtung zentraler Wirkfaktoren diversitätsbewusster politischer Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit.

**Erstens:** Beziehung ist der zentrale Ausgangspunkt erfolgreicher Bildungs- und Beteiligungsprozesse. Angebote wirken dort nachhaltig, wo stabile, vertrauensvolle Beziehungen zwischen Jugendlichen und Fachkräften entstehen können. Kurzfristige Projekte ohne Anschluss verlieren dagegen schnell an Wirkung.

**Zweitens:** Schutzräume sind eine wesentliche Voraussetzung für Beteiligung. Jugendliche, die Diskriminierung erfahren, benötigen Räume, in denen sie sich sicher fühlen. Safer Spaces ermöglichen es, Erfahrungen zu reflektieren, ohne sich rechtfertigen zu müssen. Erst auf dieser Grundlage entsteht Bereitschaft zur politischen Auseinandersetzung.

**Drittens:** Empowerment ist ein Schlüsselfaktor politischer Bildung. Wenn Jugendliche erleben, dass ihre Perspektiven zählen und sie Einfluss nehmen können, steigt ihre Selbstwirksamkeit. Empowerment wirkt dabei sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene.

**Viertens:** Politische Bildung ist besonders wirksam, wenn sie an Lebensrealitäten anknüpft. Themen wie Diskriminierung, Zugehörigkeit oder Beteiligung werden zunächst aus der eigenen Erfahrung heraus bearbeitet und anschließend in größere gesellschaftliche Zusammenhänge eingeordnet.

**Fünftens:** Diversitätsbewusste Ansätze erhöhen die Reichweite von Angeboten. Projekte, die Zugangsbarrieren abbauen und unterschiedliche Lebenslagen berücksichtigen, erreichen auch Jugendliche, die von klassischen Beteiligungsformaten oft ausgeschlossen sind.

**Sechstens:** Evaluation und Praxis machen deutlich, dass qualitative Wirkungen zentral sind. Veränderungen in Haltung, Selbstvertrauen oder Engagement lassen sich nicht immer unmittelbar quantifizieren, sind aber für demokratische Bildung entscheidend.

### 3.2. Was braucht nachhaltige Wirkung?

Nachhaltige Wirkung entsteht nicht zufällig. Die Evaluation benennt mehrere strukturelle Voraussetzungen, die für eine erfolgreiche Umsetzung diversitätsbewusster politischer Bildung notwendig sind.

**Zeit** ist ein entscheidender Faktor. Beziehungsaufbau, Vertrauensentwicklung und Empowerment benötigen Kontinuität. Kurzfristige Projektförderungen stoßen hier an ihre Grenzen.

**Haltung** ist ebenso zentral. Diversitätsbewusste politische Bildung erfordert die Bereitschaft, eigene Positionen, Privilegien und Machtverhältnisse zu reflektieren. Diese Haltung muss von den Organisationen getragen und unterstützt werden.

**Strukturen** müssen Beteiligung ermöglichen. Dazu gehören transparente Entscheidungsprozesse, klare Zuständigkeiten und die Einbindung junger Menschen auf Augenhöhe.

**Ressourcen** sind schließlich eine grundlegende Voraussetzung. Fachkräfte benötigen Zeit, Qualifizierung und institutionelle Rückendeckung. Ohne ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung bleiben viele Potenziale ungenutzt.



### 3.3. Handlungsempfehlungen

#### Für Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit

Fachkräfte spielen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung diversitätsbewusster politischer Bildung. Zentrale Empfehlungen sind:

- kontinuierliche Reflexion der eigenen Haltung
- bewusste Gestaltung sicherer Räume
- Auswahl zielgruppengerechter Methoden
- Bereitschaft, Macht zu teilen und echte Beteiligung zuzulassen

Politische Bildung gelingt dort, wo Jugendliche ernst genommen werden und reale Einflussmöglichkeiten erleben.

#### Für Träger und Organisationen

Träger und Organisationen schaffen die strukturellen Rahmenbedingungen für erfolgreiche Jugendarbeit. Empfehlungen sind:

- Diversität als Querschnittsthema verankern
- Organisationsentwicklungsprozesse unterstützen
- Fachkräfte qualifizieren und entlasten
- erfolgreiche Ansätze verstetigen

Eine klare strategische Ausrichtung erhöht die Wirkung einzelner Projekte.

#### Für Netzwerke und Kooperationen

Netzwerke spielen eine wichtige Rolle beim Wissenstransfer und der regionalen Verankerung. Empfehlenswert sind:

- Austausch bewährter Praxis
- Bündelung von Ressourcen
- Zusammenarbeit über Zuständigkeitsgrenzen hinweg

Kooperation stärkt Reichweite und Nachhaltigkeit.

#### Für Politik und Förderer

Politik und Förderer beeinflussen maßgeblich die Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit. Zentrale Empfehlungen sind:

- langfristige und flexible Förderstrukturen
- Anerkennung qualitativer Wirkungen
- Planungssicherheit für Träger und Projekte

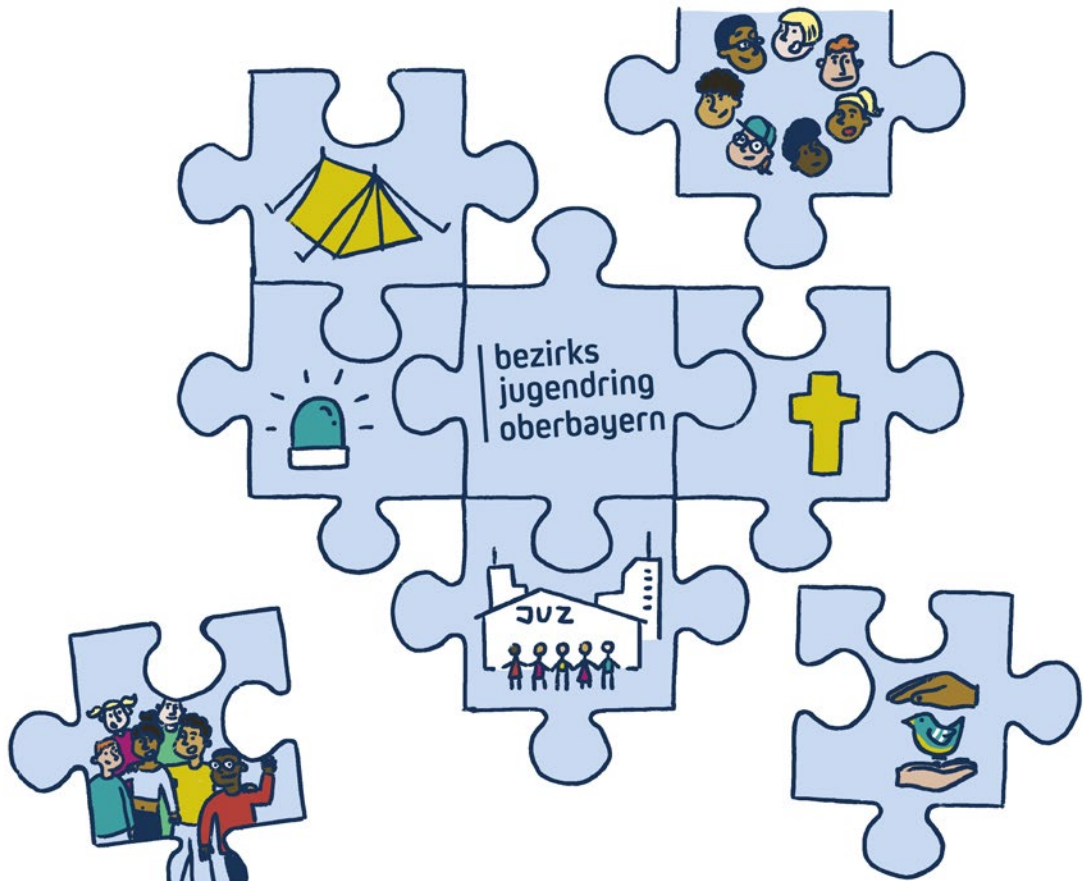
Diversitätsbewusste politische Bildung ist keine Zusatzaufgabe, sondern Teil der demokratischen Grundversorgung.

### 3.4. Ausblick: Diversität Als Prozess

Diversität und politische Bildung sind keine abgeschlossenen Aufgaben. Sie erfordern kontinuierliche Weiterentwicklung, Lernbereitschaft und Dialog.

Wir haben mit dem Fachbereich Vielfalt und der Fachstelle Diversität und politische Bildung wichtige Impulse gesetzt. Die Evaluation bestätigt die Wirksamkeit dieser Arbeit und zeigt zugleich Entwicklungspotenziale auf.

Dieser Bericht versteht sich als Einladung: zum Weiterdenken, zum Austausch und zur gemeinsamen Verantwortung für eine demokratische, vielfältige Gesellschaft, in der junge Menschen gehört werden und mitgestalten können.



# Impressum

**Herausgeber:**

Bezirksjugendring Oberbayern  
Maillingerstr. 14  
80636 München  
[www.jugend-oberbayern.de](http://www.jugend-oberbayern.de)

**V.i.S.d.P.:**

Michaela Regele (Vorsitzende)

**Bürozeiten:**

Mo-Do: 9-16 Uhr  
Fr: 9-12 Uhr

**Telefon:**

089.54 70 84 10

**Layout und Illustrationen:**

Piep Gestaltung und Illustration, Köln

**Fotocredits:**

S. 26: Anton Jäger  
Alle weiteren Fotos:  
Bezirksjugendring Oberbayern

